

Atemlos, hitzig und pulstreibend

Altrockers Tito & Tarantula bringen den Salzufler Bahnhof zum Kochen

VON ANDREAS BECKSCHÄFER

■ **Bad-Salzufler.** Zwei brennende Ölfässer weisen stillecht den Weg zu einem Konzertereignis von ungewöhnlicher Klasse. Und während das Holz in den Gefäßen vor der Tür langsam verglimmt, brennt im Inneren des „LOkation“ in Bad Salzufler sprichwörtlich die Luft. Verantwortliche Brandstifter: Tito & Tarantula.

Fast 15 Jahre ist es her, dass die US-Amerikaner im Filmklassiker „From Dusk Till Dawn“ in einer Bar namens „Titty Twister“ spielten. Sie verwandelten sich in Vampire und waren die einzigen Nicht-Menschen, die das Schlachtfest von George Clooney und Quentin Tarrantino überlebten. Der Auftritt im Film und der dazugehörige Soundtrack bescherten der Band Kultstatus.

Sänger Tito Larriva, dessen mexikanische Wurzeln den unvergleichlichen Sound der Band prägen, lässt auch im Bahnhof Bad Salzufler Fiktion und Realität verschwimmen. Als die Band ihren größten Erfolg, den Song „After Dark“, spielt, holt er unzählige Frauen aus dem Publikum auf die ohnehin schon knapp bemessene Bühne und lädt diese – der imposanten Filmszene mit Salma Hayek nachempfunden – zum lasziven Tanz auf den Brettern ein. Klar, dass die Stimmung in den ausverkauften Räumlichkeiten des ehemaligen Bahnhofsgebäudes an dieser Stelle endgültig überkochte.

Auch in der Folge wirkten Tito & Tarantula keineswegs, als hätten sie das „Titty Twister“ jemals verlassen. Zwar ist das diabolische Grinsen Larrivas mittlerweile um einige Falten



Altrockers mit Kultstatus: Tito Larriva sorgte zusammen mit seiner Band dafür, dass im Salzufler „LOkation“ sprichwörtlich die Luft brannte.

FOTO: BECKSCHÄFER

reicher geworden, doch die be rauschende Energie seines brüchigen Gesangs wirkt unverändert. Tito & Tarantula klingen live noch deutlich rumpelnder und dreckiger, als bei ihren Studioaufnahmen.

Dass Tito Larriva in den vergangenen Jahren sämtliche Gründungsmitglieder verschlissen hat (als letztes verabschiedete sich vor vier Jahren Gitarrist Peter Atanasoff), gereichte dem aktuellen Sound hörbar nicht zum Nachteil. Ihr schweißgetränkter Südstaatenrock tönte so urwüchsig wie eh und je: Die Leadgitarre (Steven Hufsteter) herrlich schräg, der Bass (kühl wie Eis: Lucy LaLoca) gab den verhaltenen Taktgeber und das Schlagzeug (Rafael Gayol) schepperte ohne jegliche Rücksicht auf Präzisionsverluste.

Mit unvergleichlicher Wucht

So arbeiteten sich Tito & Tarantula durch ihr umfangreiches Set, dass neben einigen Titeln ihres – übrigens in Deutschland aufgenommenen – aktuellen Werkes „Back Into The Darkness“ vor allem die schnelleren Songs ihrer Frühzeit umfasste. Auf Erholungspausen für die dichtgedrängte Meute vor der Bühne verzichteten die Altrockers ebenso konsequent, wie auf überflüssige Worte zwischen den Stücken. Es sprach allein die Musik – und dies mit unvergleichlicher Wucht. Ein Konzert, der beinahe so wirkte wie ein Gegenentwurf zu dem, was die Kurstadt ihren Gästen sonst bietet: atemlos, hitzig, pulstreibend – und der Gesundheit sicherlich nicht förderlich...